

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 35 (1962)

Heft: 7

Rubrik: Lebendige Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIGENE HÄUSER IN BASEL · ZÜRICH · CHIASSO
LA CHAUX-DE-FONDS · ST. GALL · LAUSANNE
BUCHS · SCHAFFHAUSEN · BERN · BIEL · GENÈVE
MILANO · BIELLA · BOLZANO · COMO · GENOVA
DOMODOSSOLA · BUSTO ARSIZIO · FIRENZE
ROM · LUINO · NEAPOL · PONTE CHIASSO
TURIN · ST. LOUIS (HAUT-RHIN) · MULHOUSE

LUFTFRACHTVERKEHRE · SAMMELVERKEHRE
VON UND NACH DEN WICHTIGSTEN INDUSTRIE-
ZENTREN · AUSWANDERUNGEN · PASSAGEN



JACKY, MAEDER + CO

AGENTUREN LEISTUNGSFÄHIGER SCHIFFS-
LINIEN · KORRESPONDENTEN AUF ALLEN
WICHTIGEN HANDELSPLÄTZEN DER ERDE

INTERNATIONALE TRANSPORTE
REISEBÜRO

ALB. CAMENZIND'S WITWE AG. STEINEN

KIRSCHDESTILLATION — SPIRITUOSEN
GEGR. 1879



EDEL UND GEHALTVOLL
EIN LABSAL FÜR JEDEN GAUMEN

FÜR DEN FEINSCHMECKER
DER KLASSISCHE KIRSCH VON STEINEN
FÜR SIE IM SPEISEWAGEN BEREIT!



Konfitüre heiß einfüllen



«Bülach-Universal»
Einmach- und
Konfitürenglas

mit der weiten Öffnung von 8 cm

Leichtes Füllen
Leichtes Entleeren
Leichtes Reinigen

Geeignet zum Heißeinfüllen von Früchten und Tomaten und
besonders für die **Konfitürenbereitung nach der Heißein-
füllmethode**. Genaue Angaben finden Sie in unserer **gelben**
Broschüre «Einmachen leicht gemacht», die auch Rezepte über
das **Sterilisieren** von Gemüse und Fleisch enthält. — Verlangen
Sie ein solches Büchlein in Ihrem Laden. Preis 50 Rp. Die
Broschüre kann auch direkt ab Fabrik bezogen werden gegen
Einsendung von 50 Rp. in Briefmarken.

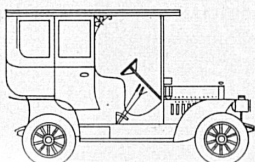
Glashütte Bülach AG



VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ LUZERN

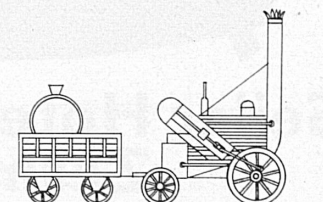
Schweizerisches Verkehrsmuseum
Musée suisse des transports

Museo svizzero dei trasporti
Swiss Transport Museum



Größtes und modernstes Verkehrsmuseum von Europa.
Umfassender Überblick über Entwicklung, Technik und Leistungen aller
Verkehrsmittel einschließlich Nachrichten- und Fremdenverkehr.
Zahlreiche bewegliche Modelle und Apparate.

Restaurants auf dem ältesten Dampfschiff und Speisewagen der Schweiz
Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr Bus Nr. 2 oder Motorboot



Der kleine Nebelspalter

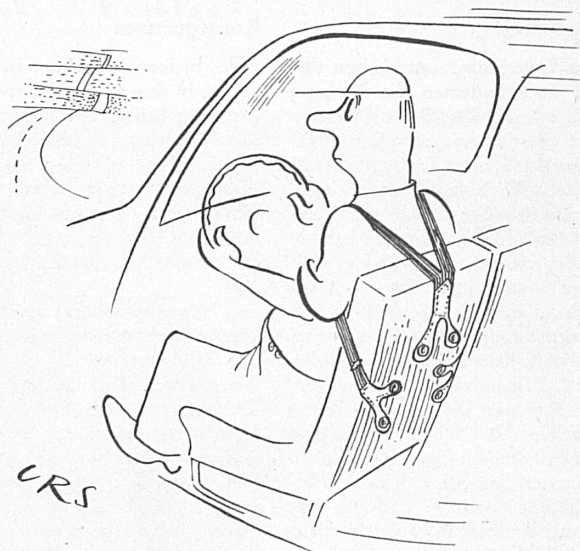


Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

99



Volkssicherheitsgurte

Gewässerkunde

«En komische Kärli, euen Nooch-ber. Hät er eigetli au es Hobby?»
«Er fischet.»
«Im Zürisee?»
«Nei, im Trüebe.»
«Also doch im Zürisee!»

Guter Rat ist billig

Der dicke Mann kommt schnaufend und keuchend im fünften Stock an, läutet, wird sofort eingelassen und beginnt:

«Herr Doktor, was soll ich machen, um meine Atemnot loszuwerden?»

«Zunächst sollten Sie, meiner Meinung nach, weniger essen, um etwa dreißig Pfund abzunehmen. Dann sollten Sie auf das Rauchen und den Wein verzichten. Ueberdies sollten Sie sich eine Brille verschreiben lassen, dann hätten Sie gesehen, daß der Arzt zwei Stock tiefer wohnt. Ich bin Architekt.»

Plausibel

«Bei euch sieht man ja in letzter Zeit fast nie Gäste! Warum eigentlich?»

«Ja, zu Beginn unserer Ehe hatten wir mehr. Aber meine Frau hat sie alle in die Flucht gekocht.»

Aufklärung

Ein Täuberich trippelt neben einer süßen kleinen Taube einher, nähert sich ihr von rechts, nähert sich ihr von links, sie aber weicht immer wieder aus und will nichts von ihm wissen. Da wird es ihm aber zu dumm: «Wie oft soll ich es dir noch erklären?! Dieser blöde Ring ist von der Sempacher Vogelwarte! Ich bin *nicht* verheiratet!»

Nicht dasselbe

«Wenn ich Ihnen meine aufrichtige und ehrliche Meinung sagen soll», beginnt der Rechtsanwalt.

«Damit kann ich nichts anfangen», unterbricht der Klient, «ich habe Sie um Ihren juristischen Rat gebeten!»

Frohe Fahrt!

Der Frauenverein unseres Dorfes organisiert eine Altersausfahrt. Rund hundert über 65jährige Männer und Frauen werden auf vier Cars verteilt. Vor dem Start erkundige ich mich bei einem Teilnehmer, ob es dann niemandem während der Fahrt übel werde. Darauf gibt er mir zur Antwort: «Wänns wüßed, daß d Presidäntin kei Gonjagg bi sich hät, wüds niemerem schlächt.»

Erziehung

Ort der Handlung: die warme, appetitliche Atmosphäre eines Bäckerladens, in welchem ein Halbdutzend Frauen auf ihre Brötli, Gipfel, Mohrenköpfe warten.

Da tritt eine Frau mit einem Kind von drei Jahren an der Hand in den Laden. Dem Kind behagt die Umgebung, es reißt sich von der Hand der Mutter und beginnt Streifzüge. «Aber ja nichts anrühren, gelt! Braves Schätzeli sein! Nichts anrühren!» Geradezu flehentlich im Ton.

Das Kind kommt strahlend mit einem jener braunen Schokoladenfläschchen, die gewisse Fabrikanten mit Schnaps füllen. Die kleine warme Hand hat das Ding zerdrückt und der Schnaps fließt über.

«Aber aber Schätzeli! Was hab ich denn gesagt? Und das da darfst du nicht trinken! Das muß nun das Mammeli selber trinken!» Was nicht ohne Zufriedenheit geschieht. «So und jetzt Schätzeli, weil du mir so ein feines Gütterli mit Schnaps gebracht hast, bekommst du auch etwas Gutes – einen Mohrenkopf, gelt, Schätzeli!»

Statt eins über die Finger.

Ost-Berliner Humor

Der «Mann im Mond» schickt Chruschtschow ein Telegramm: «erbitte dringend mit nächstem Satelliten Esßbesteck stop mit Hammer und Sichel läßt sich so schlecht essen.»

Wohnungs-Inserat im «Neuen Deutschland»:

«Tausche Sieben-Zimmer-Wohnung gegen Loch in der Mauer.»

Es war keine böse Absicht,

als kürzlich einem Ehepaar zu seinem goldenen Hochzeitsfeste beim Einzug in die Kirche der vierstimmige Gesang entgegenhallte: «Wir haben so lange Krieg gesehn ...»

Unser Herr Lehrer

In der Klasse herrscht das strenge, aber sehr heilsame Gesetz: Wer flucht, muß 10 mal das zweite Gebot Gottes abschreiben, wobei diese Strafaufgabe erst noch vom Vater zu unterschreiben ist.

Nun geschah etwas, was eigentlich nicht hätte passieren dürfen. Auch der gestrenge Herr Lehrer hatte sich eines schönen Tages, zwar harmlos, aber doch gegen die guten Sitten vergangen. Wer kann es ihm verargen!

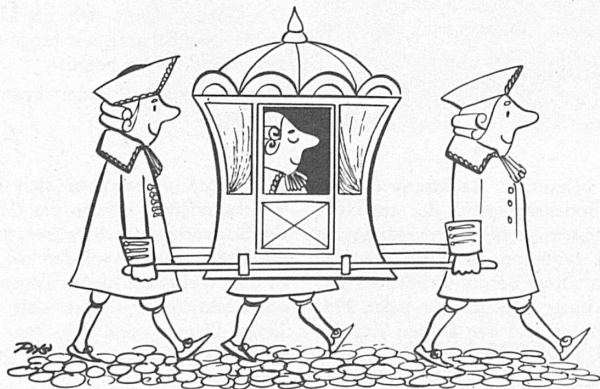
Wie rettete sich nun unser Lehrer aus dieser Zwangslage? Er ging hin in Sack und Asche, tat Gleiches, was er vorher von seinen anempfohlenen Schäflein verlangt hat, und präsentierte innert der von seinen Schülern gesetzten Frist, die fein säuberlich geschriebene Strafaufgabe, wohlverstanden natürlich mit der Unterschrift des Lehrers-Vaters, seinen schadenfroh triumphierenden Schülern.

Welch herrliches Beispiel eisernen Konsequenztrainings!

Es ist überflüssig, dem geneigten Leser noch zu sagen, daß der Lehrer bei seinen Schülern in hohen Ehren steht.

Bei der Wahrsagerin

«Ich möchte die Vergangenheit meines Bräutigams wissen, für die Zukunft Sorge ich schon!»



Der Beweis

Zwei Amerikaner unterhalten sich über die Präsidenten, die ihr Land im Laufe der Zeit hatte. Der eine sagt: «Bei uns hat noch jeder Präsident den Beweis für irgendetwas erbracht. Washington hat bewiesen, daß ein Präsident in Amerika überhaupt möglich ist. Lincoln hat bewiesen, daß bei uns ein Armer Präsident werden kann. Roosevelt hat bewiesen, daß ein Reicher Präsident werden kann. Truman hat bewiesen, daß jeder Präsident werden kann. Eisenhower hat bewiesen, daß wir gar keinen Präsidenten brauchen. Und Kennedy mit dem ganzen Familien-Clan, den er nach und nach im Staatsdienst unterbringt, der beweist, daß wir uns eigentlich einen Präsidenten nicht leisten können.»

Dank Lenin ...

In Rumänien fragt ein Lehrer die Kinder: «Wieviel ist zweimal zwei?» Der Vorzugsschüler antwortet: «Unter der Führung der Kommunistischen Partei und dank der marxistisch-leninistischen Analyse der letzten Ergebnisse in Mathematik und Weltraumforschung sind wir heute in der Lage festzustellen, daß zweimal zwei vier ist.»

Linienabweichung

«Frau Ulbricht ist festgenommen worden.»
«Aha! Warum?»
«Sie hat ihre Wäsche im Westwind aufgehängt.»

Konsequenzen

Einer meiner Bekannten ist umgezogen. In eine schöne, moderne und gar nicht billige Neubauwohnung. Mit Hauswart und ähnlichen Schikanen. (Wer in einer Stadt wie Winterthur – mit einem durchschnittlichen Leerwohnungsbestand von 0,008 % – lebt, weiß, wie hoch ein solcher Glücksfall zu werten ist!)

Auf der Visitenkarte meines Bekannten steht immerhin «Vizedirektor». Und trotzdem ...

Am zweiten Tag begegnet er im Treppenhaus dem Sprössling des Hauswartes, einem acht- oder neun-jährigen Buben, der sich scheu an ihm vorbei in die elterliche Wohnung drückt. Durch die noch halb-offene Tür wird er unfreiwilliger Ohrenzeuge dieser Feststellung: «Lueg Bappe, das isch jetz dä wo kân Fernseh hätt!»

Hobbys und Vereine

führen dazu, daß viele Leute Abend für Abend «besetzt» sind. Kein Wunder, wenn da ein Vereinsmeier seufzte: «D Wuche hätt scho gnueg Tääg, aber zwenig Aabige!»

Vater und Sohn

Der Student bittet seinen Vater um hundert Franken für Bücher. Der Vater greift zur Brieftasche und sagt: «Wenn du hundert Franken verlangst, erwartest du fünfzig, und wenn du fünfzig erwartest, benötigst du die Hälfte – hier hast du fünfundzwanzig Franken!»



«Der Herr wünscht - - - ?»

Die Hauptsache

Der nachmalige Bundesrat Ludwig Forrer ist im thurgauischen Grenzdorf Islikon zur Welt gekommen und größtenteils auch aufgewachsen. Mit fünf Jahren verlor er seinen Vater, einen schlichten Mechaniker, und nur durch heldenmütige Anstrengungen und Opfer brachten Mutter und Stiefschwester den jungen Ludwig ohne fremde Hilfe soweit, daß er studieren konnte.

Gerade deshalb wurmte es Forrer, wie er einmal im Zürcher Kantonsrat erzählte, doppelt, daß er, als er als Student gwundershalber seiner Zürcher Heimatgemeinde Bärenswil, die er noch nie gesehen hatte, einen Besuch abstattete und sich einem dortigen Behördemitglied vorstellte, zuallererst einmal gefragt wurde:

«Hät Iri Familie na nie Armen-unterstützig bezoge?»

alten Herrn eine Karte: «Gestern war der letzte, der erste ist schon da! Nur pro memoria!» Prompt kam das Geld, aber der Papa schrieb auch eine Karte, um mich zu stupfen, das jahrelange Studieren endlich abzuschließen: «Das Geld ist nun da, ich wollte, es wär das letzte! Nur pro memoria!» Ein Semester später zog ich mit dem neuen Doktorhut frohgesinnt nach Hause und meldete dem Vater lächelnd: «Wunsch beherzigt! Nur pro memoria!»

Dialoge aus dem Nebelspalter

«Aber Vati», sagt vorwurfsvoll die Tochter, «warum läßt du mich immer noch nicht die Fahrprüfung machen? Ich bin doch wirklich alt genug dazu!»

«Du schon, aber der Wagen noch nicht!»

Heiterer Sinn tut not

Von einem mit viel Mühen und Arbeit überladenen Generaldirektor der SBB wird in Bern erzählt, ein ganz kleines Geschehnis habe, als er mittags mit dem Tram zum Essen fuhr, sein sorgenvolles Gesicht mit einem Schlag aufgeheitert. Der Herr Generaldirektor war vor vielen Jahren als Stationsgehülfe in der Ostschweiz tätig gewesen, wo er eine Tochter kennen lernte, die ihn jetzt nach manchem Jahr im Berner Tram wiedersah und fragte, was er immer treibe und ob er immer noch bei der Bahn sei ...

Der Tourist läßt sich den Berghofwirt kommen und reklamiert: «Auf der Rechnung stehen zwei Flaschen Wein, wir hatten aber nur eine Flasche!»

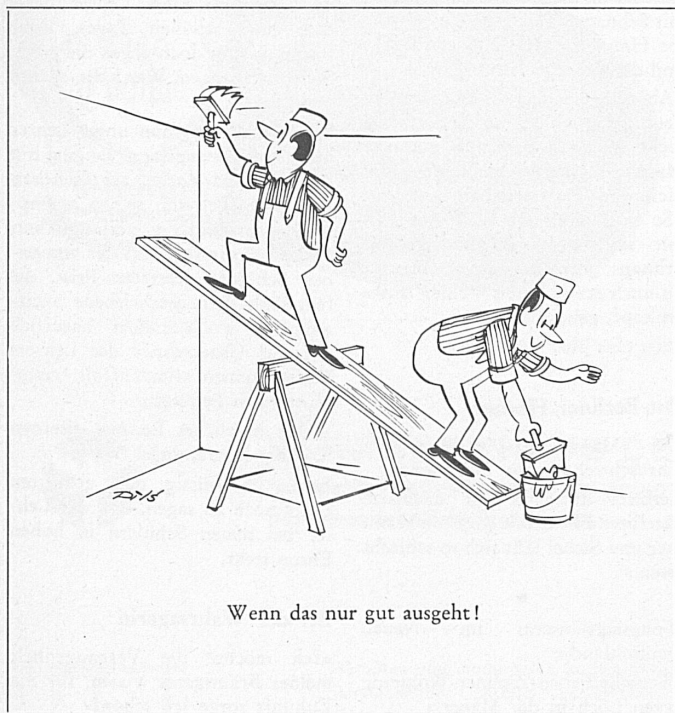
«Seh'n S', sagt beschwichtigend der biedere Wirt, «daran ist g'wiß wieder das verfluchte Echo schuld!»

Die Gattin räkelt sich im Liegestuhl: «Sag Schatzi, wie lange dauern unsere Ferien noch?»

«Noch genau dreihundert Franken, Liebling!»

Ein bekannter Rechtsanwalt aus der Bodenseegegend, der am Neujahrssessen seiner Verbindung in Bern teilnahm, erzählte aus der guten alten Berner Studentenzeit: Der Vater schickte mir jeden Monat immer auf den letzten Tag das Geld, pünktlich, genau. Als es einmal nicht kam, schrieb ich meinem

Die Gäste unterhalten sich über Weltraumflüge. «Wenn das Gesetz der Schwerkraft nicht wäre», meint ein älterer Herr, «würden wir alle in den Weltraum hinausfliegen ...» «Schrecklich», entsetzt sich eine junge Dame, «und wie war das früher, als das Gesetz noch nicht erlassen war?»



Wenn das nur gut ausgeht!